Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837)

Heft: [1]

Rubrik: Paris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Summe von 50000 Dollars erreicht hat, ausgenommen die nöthigen Summen für den Unterricht armer Kinder. Seit einiger Zeit steigt die Theilnahme, die man der Erziehung widmet, zusehends, und schon bestehen verschiedene blühende Seminarien im Staate.

5. Indiana. Der Schulunterricht ist bis jetzt noch schlecht bestellt. Zwar sollen der Verfassung nach in jeder Towaschip Elementarschulen errichtet werden, aber leider haben die Mittel dazu noch nicht ausgelangt. Akademieen sind bereits in mehrern Städten errichtet und zwei Towaschips wurden vom Kongresse zur Errichtung und Erhaltung eines Seminars bestimmt, das bereits im J. 1827 in Blomington eröffnet wurde.

Anzahl der Taubstummen und ihrer Bildungsanstalten in Deutschland. Herr Dr. Schmalz in Dresden, Verfasser der „Statistik der Taubstummenanstalten" gibt das Verhältniß der vorhandenen Taubstummen in Deutschland zur Einwohnerzahl wie 716 zu 1 Million an. Deutschland zählt demnach 31756 Taubstumme. Von diesen sind jedoch nur 9822 bildungsfähig, und von diesen wieder nicht mehr als 820 in den bereits bestehenden deutschen Bildungsanstalten aufgenommen. Von diesen Anstalten hat:

Oesterreich (ohne die Filialanstalten)		5
Preußen		14
Baiern (mit den Filialanstalten) . .		8
Würtemberg	—	4
Sachsen (Königreich)	—	3
Baden	—	3
Hannover		1
Nassau		1
Sachsen-Weimar		1
Die 4 freien Städte		4
Lippe-Schaumburg (Fürstenthum) .		1
Sachsen-Coburg-Gotha (in Coburg)		1
		46

Die Stände des Großherzogthums Hessen haben 1000 fl. zur Erhaltung einer Anstalt in Worms bewilligt; eine andere hat das Kurfürstenthum Hessen (in Gutenberg) errichtet; eine dritte ist auch bereits im Herzogthum Oldenburg ins Leben getreten. — Das Großherzogthum Hessen hat 250, das Kurfürstenthum Hessen 189, das Herzogthum Oldenburg 45, Sachsen-Meiningen 72, Sachsen-Coburg (ohne Gotha) 30 bildungsfähige Taubstumme.

Paris. Liebe der Pariser zu fremden Sprachen. Ein Korrespondent der Augsburger allgemeinen Zeitung schreibt am 23. Weinm. v. J. hierüber ungefähr Folgendes. Kein Volk hatte in frühern Zeiten eine größere Abneigung gegen die ausländischen

Sprachen, als die Franzosen und namentlich die Pariser. Stolz auf ihre leichtfließende Konversationssprache, waren ihnen die härteren Idiome der Nachbarvölker ein Gräuel. Eine höchst merkwürdige Erscheinung ist nun heutiges Tages die zunehmende Leidenschaft der Pariser, fremde Sprachen zu erlernen. Eine zwanzigjährige Friedensruhe hat demnach bewirkt, was alle frühern Jahrhunderte nicht vermocht haben. Wer von der aufglimmenden Liebe der Pariser für das Studium der fremden Sprachen sich überzeugen will, der besuche das treffliche Sprachinstitut in der Straße Richelieu, wo nach Robertson's Methode die englische, italienische, deutsche, lateinische und griechische Sprache in öffentlichen Kursen gelehrt werden. Professor Robertson, der Erfinder einer trefflichen praktischen Methode, hat allein schon gegen 10000 Zöglinge für das Englische gebildet, welches hier den meisten Anklang findet und die Lieblingssprache der Pariser nach ihrer eigenen geworden ist. Natürlich interessirte mich besonders der deutsche Kursus. Die Pariser deutsch konversiren, sie Göthe's und Schillers Werke lesen und erklären zu hören, das spannte meine Neugierde in nicht geringem Grade. Was dem Lehrer des deutschen Kursus, Herrn Savoye, einem gebornen Rheinbaier, besonders bei den Parisern zu Statten kommt, ist eine ausgezeichnete Persönlichkeit, ein männlich schönes, klassisches Gesicht, dem das kahle Vorderharpt, die gewölbte Marmorstirne, der starke schwarze Bart ein ernstes, imponirendes Ansehen leiht, das auf dem Katheder immer von großer Gewalt ist. Herr Savoye hat sich den Parisern durch manche geistvolle Aufsätze in öffentlichen Blättern und durch seine treffliche deutsche Sprachlehre als einen in seiner vaterländischen Literatur gründlich bewanderten Mann bekannt gemacht. Dies mag nicht wenig zur Vermehrung seiner Schülerzahl beigetragen haben; denn Schriftsteller sind hier immer in großem Kredit. Er unterrichtet ebenfalls nach der Sprachmethode von Robertson, und die Fortschritte seiner Schüler in der für so schwer gehaltenen deutschen Sprache sind überraschend schnell, so daß besonders die jüngern Zöglinge unter zwanzig Jahren und vor allen die Damen sich nach fünf bis sechs Lektionen bereits einen fast ganz reinen deutschen Accent angeeignet haben, und daß der höhere Kursus (die Schüler eines Semesters) bereits Göthe's Götz von Berlichingen liest, erklärt, versteht und an den Meisterwerken unserer Sprache Liebe und Genuß gewonnen hat. Diesem schönen Unternehmen ist ein fortwährender glücklicher Erfolg von Herzen zu wünschen, und jener Lehrer, der mit solcher Liebe die Aufgabe unternommen, den wißbegierigen Theil der Pariser in das ihm bisher so fremde heilige Reich der großen deutschen Genien einzuführen, hat auch einigen Anspruch auf die Anerkennung seines Vaterlandes für sein rühmliches Wirken.

Frankreich. Nach Angabe eines Journals (l'Instituteur) hatte Frankreich im Jahr 1836:

Oberprimarschulen	350
Elementarprimarschulen	35692
Privatschulen	7909
Gesammtzahl der Schulen	43951
Darunter waren Normalschulen	72

In diesen Schulen waren 1627110 Knaben
826844 Mädchen
in Allem 2453954 Kinder.

Die Ausgaben dafür betrugen 10686786 Fr. 59 C.
Die Generalconseils votirten 3507681 — 51 —
Es bestehen 72 Prüfungskommissionen und 516 Ober- oder Arondissements-Comités.

— Ein Bericht des Deputirten Boubny de la Meurthe an die französische Kammer enthält folgende Angaben. — Die Bevölkerung von Frankreich im Jahr 1836 betrug 32509742 Einwohner, die sich hinsichtlich des Elementarunterrichts in vier Klassen theilen lassen:

1811787 Kinder unter 2 Jahren
2744524 „ von 2—6 „
4987261 „ von 6—15 „
22966170 Erwachsene von 15 Jahren und darüber.

Die erste Klasse befindet sich ganz unter mütterlicher Pflege. Die 2te sollte in Kleinkinderschulen aufgenommen werden, um einen vorbereitenden Unterricht zu erhalten, aber 2500000 Kinder besuchen dieselben nicht. — Die 3te Klasse sollte die Primarschulen besuchen; aber von beinahe 5 Millionen Kindern besuchen 2537536 (nämlich 838803 Knaben und 1698733 Mädchen) gar keine Schule, und 3740804 Kinder (1705890 Knaben und 2039914 Mädchen) während des Sommers nicht. — Von den 22966170 Erwachsenen können 14355856 (nämlich 5741542 Männer und 8612514 Frauen) weder lesen, noch schreiben.

Paris, 27. Nov. 1836. Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, beschäftigt sich gegenwärtig mit Maßregeln, um jeder Gemeinde eine kleine Bibliothek, bestehend aus Büchern industriellen, moralischen und religiösen Inhalts, zu verschaffen. Die Bibliothek wird in den betreffenden Mairien aufbewahrt. Die Kosten sind auf etwa 1 Million bis 1200000 Fr. berechnet.